

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Gemeintheil ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Sommer ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post fortgesetzt ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Oktober.

Die Konjunkturalpolitik hält Weichse. Im Garten der Gerichte sind die Trauben reif geworden, und alle Hände sind beschäftigt, die Früchte zu ernten. Die größte Traube hat Herr Grandguillot, der Hof-Journalist Napoleons, gepflückt, in ein Blatt des „Constitutionnel“ gewickelt und in die Welt hinausgeschickt. Es ist eine Traube von sehr verbeim Geschmack — für Oesterreich bestimmt. Es werden demselben allerlei Dinge nachgesagt, wie z. B. es habe die Führerschaft Deutschlands aufgeben wollen, wenn Preußen ihm seine Unterstützung gewähre, die Nationalitäten zu bemeistern; eine faulstiche Lüge, an der nichts Gutes zu entdecken ist. Die Regierung wird mit den Nationalitäten schon fertig werden, sie wird ihre Rechte schütten, aber nicht dulden, daß sich Staaten im Staate bilden. Herr Grandguillot sagt, der Besuch des Königs Wilhelm in Compiegne sei ein soziales Ereigniß. Lassen wir den ersten Franzosen diese hochtönenden Phrasen. „Geben Sie mir auch Fisch“, sagte der Jude, als er die Bratwurst sah, und entgegnete, als man ihm bedeutete, es seien Würste: „Kann ich es doch nennen, wie ich will! Geben Sie mir Fisch!“ Herr Grandguillot war beauftragt, Oesterreich zu grandguillotieren, damit sich die öffentliche Aufmerksamkeit wo andershin richte, falls es mit dem Versuch, den König von Preußen zu gewinnen, schief gehen sollte.

Es scheint nicht Alles so zu sein, wie der Herrscher an der Seine wünscht. Es herrscht in Frankreich eine Stimmung, die sich nur durch ein lautes Geräusch vertuschen läßt. Das Brot ist theuer, das Geld ist theuer, die Arbeit hoch — Gloire! Gloire! muß reiten. Ein Ereigniß nach Andern, ein Krieg — wer weiß? Der neueste „Times“-Artikel über den Besuch in Compiegne ist bestimmt, großes Aufsehen zu erregen. Die Sprache der „Times“ lautet ganz anders als bisher, und daß sie es wagen, auf einmal eine Koalition zu predigen, deutet auf sehr gespannte Beziehungen zwischen London und Paris.

Welche Dimensionen wird die montenegrinische Frage annehmen? Aus guter Quelle wird versichert, daß Rußland gegen jeglichen bewaffneten Angriff der Türkei auf Montenegro protestirt habe, indem es erklärt, daß es dagegen Maßregeln ergreifen werde. Zugleich heißt es, Rußland werde eine Flotte in die Gewässer von Cattaro senden.

Ein Telegramm meldete, der österreichische Konsul Oberstlieutenant v. Borowiczka in Belgrad habe wegen eines Konflikt mit dem Fürsten von Serbien, über dessen Grund und Veranlassung die näheren Details noch fehlen, von serbischen Offizieren eine Herausforderung erhalten. Man vermutet, daß es sich wohlgerichtet um eine abgekartete Provokation von serbischer Seite handeln könne, um einen Grund zu einem Konflikt mit Oesterreich vom Zaune zu brechen. Legtere Vermuthung sucht man verzugsweise durch die Hinweisung auf das ohnehin bereits seit längerer Zeit gespannte Verhältnis zwischen der Belgrader Regierung und Oesterreich plausibel zu machen, indem die türkischen Haltungen des Wiener Kabinetts, und die hierdurch zu erklärende scharfe Aufmerksamkeit, welche man österreichischerseits der Bewegung in Serbien widmet, der Belgrader Regierung nicht sehr genehm sind.

Aus dem Küstenlande wird gemeldet, daß die Anzeichen von revolutionären Handlungen der italienischen Aktionspartei sich mehrten. Die Garibaldianer und Mazzinisten haben in Gemeinschaft mit der ungarischen Legion ihr Augenmerk auf die Südspitze von Dalmatien gerichtet und eine ganze Anzahl von Emigranten beauftragt, sich auf der Wunderschaft. Die beiden

Haupt-Comité's sollen in Genua und in Venedig ihren Sitz haben. In letzterer Stadt befindet sich die Kasse und es sollen bedeutende Summen dort beisammen sein. Die Gravier-Fraktion soll es übrigens gleichzeitig auf Napoleon III. abgesehen haben, den sie nun als das Haupthinderniß der italienischen Unifikation betrachtet und gegen den, wie es scheint, böse Absichten im Spiele sind. Die französische Regierung unterhält daher zahlreiche Agenten in dieser Schweizerischen Stadt, die aber in der That ihres Lebens nicht sicher sind und bisweilen schon plötzlich verschwunden.

Der Bürgerkrieg in Nord-Amerika.

Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte der Oberbefehlshaber des westlichen Flügels der amerikanischen Bundes-Armee, General Fremont, durch das Umsichgreifen des Guerillawesens in Missouri gründlich, eine Proklamation erlassen, worin er erstens standrechtliches Verfahren gegen die innerhalb der Bundeslinie gefangenen bewaffneten Rebellen (Guerillas), zweitens die Konfiskation des gesamten Vermögens der Rebellen, und drittens die Freiheit der (aller) den Rebellen gebührenden Sklaven anordnete. Diese Proklamation wurde überall im Norden der Union mit Jubel begrüßt, weil man in ihr ein Anzeichen zu suchen glaubte, daß es endlich mit der Schwäche und Halbheit in der Führung des Krieges zu Ende gehen solle. Wenn auch Viele von der Zerstörung der den Rebellen gebührenden Sklaven keine irgendwelche neuen, werthen praktischen Vortheile für die militärischen Operationen erwarteten, so glaubten sie doch, daß ganz abgesehen von allen Rücksichten auf die Regierung, die Furcht vor einem Verluste ihres Eigenthums die Sklavenhalter namentlich in den noch schwankenden Mittelstaaten im Zaume halten werde.

Raum war indessen die Proklamation erschienen, als aus Washington allerlei Gerüchte von einer Abkündigung des Verfahrens Fremonts verlaulerten. Es kroch sich eine Konterverse darüber, ob Fremont in Uebereinstimmung mit den Ansichten der Regierung gehandelt hat oder nicht. Dann wieder erfuhr man, daß der General-Postmeister Blair und der General-Quartiermeister Wright mit einem wichtigen geheimen Auftrage nach St. Louis geschickt worden seien. Die Sache gewinnt größere Bedeutung durch den Umstand, daß General Fremont sich bei seiner Vertilgung der Kriegsangelegenheiten im Westen vollständig und unbedingt mit dem Deutschthum identifizirt hat. Fast sein ganzer Stab besteht aus Deutschen (und den in Amerika mit zu diesen zählenden Ungarn und Polen); Sigel ist seine rechte Hand; dem Oberst Hetter hat er in seinem Kommando fast diktatorische Gewalt ertheilt; seine Leibgarde besteht aus Deutschen und die deutschen Regimenter betrachtet er als sein Elitkorps. Und so wie er auf die Deutschen hält, halten diese auf ihn. Die Folge ist, daß unter den Amerikanern, die mit schlecht verhehltem Ingrimm auf die wichtige Rolle blicken, welche die Deutschen bei der Stellung des Landes spielen, bittere Denkschaft gegen Fremont entstanden ist. Der Bruder des General-Postmeisters Blair, der (durch die Deutschen) gewählte National-Repräsentant Frank P. Blair von St. Louis, soll an der Spitze eines Komplots gegen Fremont und Sigel stehen und seine Emulssationen sollen es gewesen sein, welche den geistigen Präsidenten Lincoln zu offener, schroffer Desavouierung Fremonts veranlaßten. Noterm 11. September hat der Präsident einen Kabinettsbefehl erlassen, wodurch Fremont angewiesen wird, seine Proklamation vom 30. August mit den Befehlen in Einklang zu bringen.

Es scheint bei dem Erlaß dieses Kabinettsbefehls erwartet worden zu sein, daß General Fremont seine Entlassung annehmen werde. Es kann aber auch an-

derungen gegeben für eine Garmond-Spaltenselle über den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr., u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-nempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung einzeln zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 50 kr., für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertions-nempels.)

ders kommen. Wenigstens hat bis jetzt der Telegraph aus St. Louis nicht etwa nach Washington gemeldet, daß Fremont resignirt hat, sondern daß er Herrn P. Blair hat verhaften lassen. Möglicherweise, daß es dabei sein Verwenden behält, möglich aber auch, daß Fremont, gestützt auf seine Popularität im Westen (die Deutschen bilden in Missouri mindestens neun Zehntel des Bundesheeres) den Völkern spielt — das tragische Ende ausgenommen. Die Stimmung im Westen soll schon, seitdem der brave General Lyon durch die absichtliche Versäumnis des Kriegsministers, ihm Verstärkungen zuzusenden, geopfert worden (Schlacht bei Springfield am 10. August), vollständig reif für eine Militär-Diktatur sein. Wenn am Potomac das Bundesheer noch eine zweite große Schlacht verlieren und der Mechanismus der Bundesregierung dadurch erschüttert, wo nicht zertrümmert werden sollte, dürfte man die Entstehung einer solchen selbstständigen Militär-Diktatur im Westen der Union als eine Gewissheit betrachten.

Bei Washington stehen jetzt beide Armeen einander nicht gegenüber. Wie bald, und ob überhaupt es dort zur Schlacht kommen wird, ist ungewiß. Es hat den Anschein, als ob General McClellan den Angriff der Südländer abwarten will. Andererseits ist es möglich, daß die Bundesregierung darauf rechnet, daß bei einem Angriffe auf die südlichen Küsten die Rebellenarmee in Virginia sich auflösen wird und daß die dort stehenden Regimenter aus den südlischen Staaten sich beim begeben werden, um ihre eigene Heimath zu schützen. Gerade beßbar aber ist es wahrscheinlich, daß Jefferson Davis einen gewaltigen letzten Angriff versuchen wird.

Oesterreich.

Laibach. Wir haben dem Sitzungsberichte der „Oesterr. Ztg.“ entlehnt, der Herr Hofrath v. Neupauer, amtlich befragt, habe sein Gutachten dahin abgegeben, die slovenische Sprache könne nur beim Religionsunterrichte eingeführt werden. Im hiesigen öffentlichen Bericht des Abgeordnetenhauses vom 3. Okt. kommt jedoch der Name Neupauer nicht vor, sondern die Antwort des Herrn Staatsministers lautet, wie folgt:

„Was endlich die namentlich in der Interpellation so sehr als gedrückt bezeichnete slovenische Sprache betrifft, so haben sowohl das Ordinariat, der Bischof von Laibach, als auch die Landesbehörde dort es für durchaus unangeführbar erkannt, einen andern Gegenstand als die Religion in slovenischer Sprache behandeln zu lassen, indem dafür durchaus die literarischen Hilfsmittel fehlen. Nur mit Mühe ist es gelungen, einen einigermaßen erträglichen Katechismus von Blasnik als geeignet zu erkennen, um denselben als Lehrbuch bei dem Unterrichte in slovenischer Sprache zu benutzen.“

In dieser Richtung vermag ich daher durchaus keine andere Verfügung zu erlassen, als daß nach dem übereinstimmenden Antrage des Ordinariates und der Landesbehörde von Laibach in der Religion in Zukunft auch die slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt werde.“

Reichenau, 4. Oktober. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. I. I. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn versammelte sich heute unsere Gemeinde Reichenau zu einem feierlichen Gottesdienste in der Pfarrkirche zu St. Barbara. Unterworfener Weise wurde der Reichenauer das Glück zu Theil, Sr. Majestät selbst an diesem freudigen Tage in ihrer Mitte erscheinen zu sehen. Der Monarch war mit dem Postzuge der Südbahn in der Nacht auf den 4. Oktober in Payerbach angekommen und begab sich sogleich nach Reichenau.

chenen, um daselbst in der Waisnir-Billa, dem Wohnsitz seiner geliebten Kinder, zu übernachten.

Zu der freudigsten Bewegung vernahm die Gemeinde, daß Se. Majestät selbst dem Gottesdienste beizuwohnen werde. Wirklich erschien, als um 9 Uhr der Glockenruf zur kirchlichen Feier ertönte, der Monarch mit Frau L. Hoben dem Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Gisela an der Hand, in Begleitung Sr. kais. Hoheit des mit Ihm angekommenen Herrn Erzherzogs Karl Ludwig und den Herren Adjutanten zur Kirche gehend, an deren Eingang Se. Majestät und die Allerhöchsten Herrschaften von dem Bürgermeister Waisnir und den Werkbeamten ehrfurchtvoll begrüßt und empfangen wurden. Nach beendeter Gottesdienste, welcher in der andächtigsten gehobenen Stimmung der zahlreich herbeigeströmten Gemeinde vor sich ging, geruheten Se. Majestät der Kaiser in der angestammten Milde seines Herzens auch der Armen gütigst zu gedenken, und ließen dem Bürgermeister hundert Gulden öst. W. als ein Geschenk für die Armen der Gemeinde einhändigen mit dem Bedenken, diese Gabe allföhrlich zu vertheilen.

Wien, 5. Oktober. Wie die „Militär-Ztg.“ meldet, hat der Kaiser mit a. h. Entschluß vom 28. v. M. bewilligt, daß jedes der 80 Linien-Infanterie-Regimenter in 4 Bataillone zu 6 Kompagnien formirt werde, dagegen aber die Depot-Division bei jedem Linien-Infanterie-Regimente zu entfallen habe. Die Aufstellung der vierten Bataillone erfolgt in jenen Orten, wo die auszulösende Depot-Division stationirt ist, und bei jenen Regimentern, die keine Depotdivisionen aufgestellt haben, in der bezüglichen Ergänzungsbetriebs-Station, und dürfen zu den Kompagnien der vierten Bataillone nur insoweit Offiziere eingetheilt werden, als es der dermalige Stand der supernumerären Offiziere zuläßt. Der Kriegszustand eines Linien-Infanterie-Regiments zu 4 Bataillonen wurde auf 4143 Köpfe und 102 Pferde, jener eines Jäger-Bataillons mit 6 Feld- und 1 Depot-Kompagnie auf 1218 Köpfe und 37 Pferde festgesetzt. Diese Maßregel ist durch die zweigliedrige Formation der Bataillone bedingt, weil der Stand der Abtheilungen der großen Frontlänge wegen vermindert werden mußte; in Friedenszeiten bleiben die 3. und 4. Bataillone im Ergänzungsbetrieb mit einem sehr geringen Stande, besorgen die Abreibung der Rekruten, sowie die Waffenübung der Urlauber; endlich ist auch das Mittel geboten, Unteroffiziers-, Kadeten- und Offizierschulen zc. beim Depot entsprechend zu etablieren, was beim Regimente stets schwieriger bleibt. Hierdurch wird das so oft angeregte Depotsystem, eine der wichtigsten finanziellen Maßregeln, durchgeführt. Es ist ungeachtet dessen eine bedeutende Ersparnis im Militärbudget ermöglicht und die Armee noch schlagfertiger gemacht, weil die Kompletirung und der Ausmarsch der 3. und 4. Bataillone im letzten Augenblicke erfolgen, andererseits im Kriege die so massenhafte Ernennung von Chargen aller Grade nicht mehr vorkommen wird. Durch diese Depotmaßregel werden bei der Infanterie die supernumerären Stabsoffiziere bis auf 30 und die Oberoffiziere bis auf circa 600 eingebracht. Dagegen 32.000 Mann in Urlaub entlassen und hierdurch eine Ersparnis von ungefähr fünf Millionen Gulden im Militärbudget erzielt. Wünschenswerth wäre es, wenn auch die Zusammenstellung der 3. und 4. Bataillone, dann der sonstigen Depotkörper und immobilen Arme-Anstalten in Reserve- oder immobile Brigaden stattfände, eine Maßregel, die dem wichtigsten Depotsysteme die größtmögliche Basis und den besten Erfolg sichern, andererseits die Administration sehr vereinfachen würde.

— Aus **Corfu** brachte der mit dem letzten Lloyd-Dampfer eingelangte Courier abermals Nachricht über das regelmäßig befriedigende Vorwärtstreten des Gesundheitszustandes Ihrer Maj. der Kaiserin. Als die Frau Erbprinzessin Thurn und Taxis Corfu verließ, begleitete Ihre Maj. die Kaiserin dieselbe zur See eine Strecke weit.

— Der „P. O. Z.“ wird geschrieben: In Bezug auf den gegen die in Graz erscheinende „Volksstimme“ eingeleiteten Prozeß findet der vielseitig ausgesprochene Tadel, daß man sie fast absichtlich habe zu weit gehen lassen, seine Verteidiger in der Ansicht, man habe sich erst durch eine Reihe von Artikeln vergewissern müssen, daß wirklich die eingeschlagene, ungesegnete Bahn tendenziös verfolgt werde, und erst, als man sich davon überzeugt, sei man in der bekannten gewordenen Weise vorgegangen. Man erzählt von einigen Seiten das Gerücht, die „Volksstimme“ sei durch Geldmittel aus Ungarn subventionirt worden; eine andere Version nennt den „Deutschen National-Verein“ als den Geldgeber. Ueber den Chef-Redakteur Dr. Friebe, der ein Ausländer ist, verlautet, daß er aus den österr. Staaten werde ausgewiesen werden.

— Der Schwager des verhafteten verantwortlichen Redakteurs der in Graz erscheinenden „Volksstimme“, Herr Karl Tauter, war vor einigen Tagen in Wien, um in einer Audienz bei Sr. Erzherzogin dem

Staatsminister sich für die Freilassung des Verhafteten während der Untersuchungsauer zu verwenden. Es soll nun Hoffnung vorhanden sein, daß Herr Karl Tauter auf freies Fuß gesetzt und seiner trauernden Familie werde wiedergegeben werden, eine Hoffnung, die um so gegründeter erscheint, als man erfährt, daß der Angeklagte schon durch seine Privatverhältnisse — er ist Bürger, Hausbesitzer, Eigentümer einer Buchdruckerei und eines Verlagsgeschäftes und Familienvater — genügende Bürgschaft für seine Person und sein Verbleiben in Graz bietet. Die Verteidigung des Angeklagten hat Dr. J. N. Berger in Wien übernommen. Der für den eigentlichen Verfasser der inkriminirten Artikel gehaltene Schriftsteller Hr. Mahler hat sich in's Ausland begeben.

Wien, 5. Oktober. Der für die Ausarbeitung eines Preßgesetzes vom Abgeordnetenhaus gewählte Ausschub hat gestern seine zweite Sitzung abgehalten. Bis jetzt hat man sich über die „allgemeinen Grundsätze“ zu einigen gesucht und dieselben auch festgestellt. Diese haben den Referenten als Information zu dienen. Zugleich hat der Ausschub die Geheimhaltung der gefaßten Beschlüsse beschlossen. — Schließlich wurden die Referenten gewählt, und zwar für das materielle Preßgesetz Prof. Dr. Herbst und für das Preßverfahren Dr. Laschek.

— Die „Temesv. Ztg.“ schreibt: Nach einer hier aus Wien eingelangten Privatnachricht soll Herr Andreas Mocsonyi v. Jocu zum siebenbürgischen Hofkanzler designirt sein.

— Aus **Raschau** schreibt man dem „Pester Naplo“, daß daselbst am 30. September das Militär mit den Einwohnern in unliebsame Konflikte gerieth. Veranlassung hiezu gab, daß Einige das „Garibaldilied“ laut sangen, worauf 5—6 Soldaten mit Bayonnetten auf sie losstürzten. Es entstand ein großer Lärm; die Wache kam vorbei, zerstreute die Massen und verhaftete die 5—6 Soldaten. Einige Zivil-Individuen wurden verwundet, doch kam bis jetzt kein Todesfall vor.

— „Hirnd“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die k. u. g. ungarische Stabskammer an den Beamtenkörper des Pester Komitats einen entscheidenden Erlaß richtete, demzufolge es Jedem unter strenger Verantwortlichkeit zur Pflicht gemacht wird, so lange auf seinem Posten zu bleiben, bis nicht die Regierung zur ferneren Befestigung und Führung des Amtes im Interesse der Gesamtheit des Komitates die nöthigen Verfügungen getroffen haben wird.

Triest. Wenn die Montenegriner, die einen Moment sehr kleinmüthig geworden waren, jetzt wieder die Stimme höher erheben und abermals mit Forderungen auftreten, wie z. B. die nach Häfen am adriatischen Meere, so muß dies seine wohlweislichen Gründe haben. Von einem Reisenden aus Dalmatien wird erzählt, daß in Gravosa ein sonderbares Gemischte von Fremden verschiedener Nationen angetroffen sei: Russen, Polen, Italiener, Franzosen, Slaven, die eben keine Handelsgeschäfte dort zu betreiben haben, und daß er Zeuge war, wie der dort weilende französische Konsul an der Tafel politische Ansichten entwickelte. Die ihm von Seite eines Lloyd-Kapitäns Zurechtweisungen zuzogen, welche ihm klar machen mußten, daß der Patriotismus in Oesterreich nicht bloß zu den Traditionen gehöre. Montenegro kann nicht den Schalten eines Anspruchs auf einen Hafen am adriatischen Meere machen, und es könnte ihm dies nur auf gefährliche Ankosten Oesterreichs oder der Türkei gewährt werden. Zwischen dem österr. reichischen Varna und der türkischen Bucht von Anzio ist kein einziger geeigneter Ankerplatz, und man wird wohl den Türken nicht zumuthen, daß sie den Montenegrinern Anzio preisgeben und ihnen einen bequemen Stapelplatz und Landungsplatz einräumen, um die Mittel zu beziehen, deren sie bedürfen, den ewigen Krieg gegen die Türken fortzusetzen. Ueber das anhaltende Zaudern Omer Pascha's verlautet nichts Positives. Derselbe war Anfangs durch den Wassermangel in seinen Operationen aufgehalten; da es aber in letzter Zeit ziemlich geregnet hat, so dürften nun andere Ursachen ihn zur Unthätigkeit bestimmen.

Venedig, 1. Oktober. Als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Patriarchen bezeichnet man den Mailänder Erzbischof Vallartus, welcher bekanntlich kurz vor dem Ausbruch des Krieges von der k. k. Regierung zum Erzbischof von Mailand ernannt worden war, vom Papste die Investitur erhalten hatte, von Piemont aber nicht anerkannt wurde und seitdem in der Schweiz lebt.

Prag, 2. Oktober. In vielen Städten auf dem Lande und in kleineren Landstädten, in welchen man sich einzig und allein des Czechischen als Unterrichtssprache bedienen wollte, mußte man diesen Plan aufgeben, da die Eltern der Schulkinder gegen denselben sich auflehnten. Sie glauben, es sei für die Zukunft ihrer Kinder nicht ersprießlich, wenn dieselben sich nicht von früher Jugend an eine gründliche Kenntniß der deutschen Sprache aneignen. Die Kommunalbehörden faßten deshalb den Entschluß, mehrere Gegenstände in deutscher Sprache vortragen zu lassen.

Zu diesen czechischen Orten gehört auch Rollin, wo in neuester Zeit eine deutsche Schule in's Leben gerufen werden soll. An der k. k. Ober-Realsschule, an welcher czechische Vorträge gehalten werden sollten, mußte, da sich nur Schüler für den deutschen Unterricht gemeldet, das Vorhaben geändert werden. Der Andrang zur Aufnahme an hiesigen deutschen Schulen war beinahe stärker, als Schulrath Wenzig glauben mochte. Während an sämtlichen deutschen Schulen und Gymnasien bereits über Raumangel geklagt wird, soll es an czechischen Anstalten mit dem Zuspruch nicht sehr gehener sein.

Deutschland.

Der „Münchener Bote“ schreibt: „Der Bahnzug, mit welchem Se. Majestät König Ludwig Samstag Nacht hier eintraf, ist bei Sauerlach einem gefährlichen Zwischenfall glücklich entgangen. Unweit jener Station war nämlich auf einer Seite der über die Schienen gehenden Straße die Barriere aus Versehen nicht geschlossen worden, in Folge dessen ein Bauernwagen auf die Bahn gefahren kam. Die Pferde blieben auf der Bahn stehen, weil die jenseitige Barriere gesperrt, der Bauer aber eingeschlafen war. Bald brauste der Zug daher und ging über die zerstreuten Pferde hinweg; der Wagen mit dem Bauer wurde fortgeschleudert, ohne daß aber letzterer eine Beschädigung erlitt.“

Italienische Staaten.

Florenz, 27. Sept. Das Ereigniß des Tages ist gegenwärtig der Brief des Jesuiten Passaglia an die katholischen Bischöfe, welcher unter dem Titel: „Pro causa italica, ad episcopos catholicos, auctore presbytero catholico“ hier erschienen ist. Es werden darin alle päpstlichen Enzykliken und bischöflichen Rundschreiben bezüglich der italienischen Sache und der weltlichen Herrschaft des Papstes geprüft und mit Hilfe der Kirchenväter und der Kirchengeschichte wird geschlossen: „daß die hohe Sache der Religion gebietet, verlanget, daß der Papst von der weltlichen Herrschaft abdankt und Italien die Hauptstadt anverleihe.“ Man hat Grund, sich über einen solchen Standpunkt desselben Jesuiten zu verwundern, der vom Papst ausgewählt wurde, das Dogma von der unbedingten Empfängnis zu verteidigen und der sich in nicht weniger als drei dickleibigen Foliobänden di buona fede gethan hat.

Rom, 28. Sept. In dem gestern gehaltenen geheimen Konklavium ernannte der heilige Vater folgende sieben Prälaten zu Kardinalen der Präkonklav-Klasse: Monsignor Alexis Villot, Erzbischof von Cambrai, geboren zu Chapelle in Savoyen 28. Februar 1783; Monsignor Carlo Sacconi, Erzbischof von Ricca, Nuntius in Paris, geboren in Montalto 8. Mai 1808; Monsignor Michael Garzia Cusani, Erzbischof von Campostella, geboren zu Macocera in der Diözese Salamanca 6. Oktober 1803; Monsignor Bartolomeo Bedini, Erzbischof von Viterbo und Todi, geboren zu Sinigaglia 15. Mai 1806; Monsignor Fernando de la Puente, Erzbischof von Burgos, geboren zu Cadix 28. August 1808; Monsignor Angelo Quaglia, Sekretär der Kongregation des Konkils, geboren in Corneto 28. August 1802; Pater Antonio Maria Panbianco aus dem Minoriten-Orden, geboren zu Terranova in der Diözese Piazza auf Sizilien 14. August 1808.

Franreich.

Paris, 2. Oktober. Die Zusammenkunft in Compiègne wird — das kann heute als positive Thatsache betrachtet werden — auf den Wunsch des Königs Wilhelm einen ganz vertraulichen Charakter haben. Es wird weder eine Revue, noch große Jagd stattfinden; vielleicht nicht einmal ein Schauspiel. Der königliche Gast Napoleons III. soll am 6. d. um 1 Uhr Nachmittags in Compiègne ankommen; an demselben Tage würde ein Diner von 20 Convertis stattfinden, an dem nur der Kaiser, die Kaiserin, der König von Preußen, dessen Gefolge und einige Hofchargen Theil nehmen werden, ferner die drei Minister Bismarck, Thovenerel und Bismarck. Den folgenden Tag wird der König Wilhelm ganz in Compiègne zubringen, ihm ein Diner von 50 Convertis stattfinden, zu welchem die übrigen Minister und die höchsten Staatsbeamten eingeladen werden sollen. Kein Mitglied des preussischen Kabinetts wird den König begleiten. Graf Pourtales wird dem König entgegengehen und mit ihm nach Compiègne kommen. Der Prinz von Reuß und die übrigen Mitglieder der preussischen Gesandtschaft in Paris werden sich direkt nach Compiègne begeben. Am 8., nach einem Dejeuner im engsten Kreise, welches früh 8 Uhr stattfinden wird, wird sich der König auf die Rückreise. Ein Maler, drei Zeichner und drei Photographen haben von dem Staatsministerium den Auftrag erhalten, an Ort und Stelle die einzelnen Szenen der Zusammenkunft aufzunehmen.

— Ueber französische Rüstungen berichtet eine Privatmittheilung, welche der „Süd. Ztg.“ aus Frankfurt zugegangen ist, wie folgt: In welcher Weise Louis Napoleon nach allen Seiten hin rüstet, können Sie aus dem Umstande ersehen, daß, wie einer der zu den preuß. Manövern hier durchreisenden Schweizer Offiziere mir versicherte, in der jüngsten Zeit mehrere Rautenboote, in einzelnen Stückchen verpackt, an das französische Ufer des Genfersees, nach Evian und Thonon gebracht worden sind. Da sie sehr schnell und leicht zusammengelegt werden können, so dürften die Schweizer im gegebenen Augenblicke auf ein Mal eine französische Kriegsflootte auf dem See erblicken, eine Befähigung der ihnen bei der Wegnahme Savoyens ertheilten Friedensvorsicherung.

Paris, 2. Oktober. Seit zwei Tagen herrscht große Aufrührung in Paris. Gestern Abends bildeten sich Zusammenrottungen im Grenelle, auf dem berühmtesten Plage Maubert und im Faubourg St. Antoine. Zu einer eigentlichen Ruhestörung kam es nicht. Anlaß zu diesen Demonstrationen gab die Erhöhung der Brotpreise auf einen Franken für vier Pfund und die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge. Die Nachrichten aus der Provinz lauten auch beunruhigend. Ueberall liegt die Arbeit beim Steigen aller Lebensmittel darnieder. In den Regierungskreisen herrscht große Besürzung. Heute war geheimen Rath beim Kaiser und morgen findet wieder Ministerrath statt. Außerordentliche Maßregeln stehen in Aussicht. Im Publikum klagt man die Bank an, die sich die Krisis zu Nutzen mache, um ihr Geld gut zu verwerthen, und die Bäckereikasse, die im jetzigen Augenblicke fortfähre, die früher gemachten Vortheile einzutreiben.

— Aus Mexiko, 17. August, wird geschrieben: Das diplomatische Korps hat sich gestern versammelt, um über einen abentheuerlichen Vorfall zu berathschlagen. Am 13. Abends, während der Sieg von Mexico durch Musikanten und Feuerwerke gefeiert wurde, schoß ein Uebeltäter auf den französischen Gesandten, Herrn v. Saligny, eine Pistole ab. Die Kugel schlug in eine der Säulen der Gallerie ein, in welcher der Gesandte auf und ab ging. Er wurde durch einen Stein splitter am Arm getroffen. Man versichert, daß eine Bande von Musikanten, indem sie vor dem Gesandtschaftsgebäude vorüberzog, beschimpfende Rufe gegen Herrn v. Saligny hören ließ. Das diplomatische Korps hat Herrn Corvin beauftragt, die mexikanische Regierung dringend aufzufordern, die Sache streng untersuchen zu lassen und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. Gut Unterrichtet versichern, die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages verzögere sich durch von Frankreich neu aufgestellte Forderungen, weshalb das nochmalige Einvernehmen Preußens mit den Zollvereinsstaaten nothwendig geworden.

Rußland.

Einem Schreiben aus St. Petersburg entnehmen wir die Nachricht von der Veröffentlichung eines kaiserl. Ukas, welcher in Zirkuland die Stände für den 20. Jänner 1862 nach Helsingfors einberuft, um über 52 Fragen, die der Senat dieser Provinz aufgestellt hatte, zu beraten. Der Ukas erklärt ausdrücklich, daß die Thätigkeit der Abgeordneten sich nur darauf zu beschränken habe, ihr Gutachten christlich-voll über die Motive und Zwecke auszusprechen, nach welchen sie es für nöthig halten, die alten Gesetze abzuändern, um neue Gesetze und Einrichtungen zu verkündigen. Der Ukas schließt: Nach Kenntnisaufnahme des Gutachtens werden wir künftighin, wie diese Fragen weiter zu erledigen, ob auf dem Wege der Administration oder unter Mitwirkung des Landes.

Amerika.

Wie aus New-York vom 21. September gemeldet wird, ließ es, 11.000 Sonderbündler hätten Mayfield in Kentucky (im Südwesten des Staates, nahe an der Grenze von Missouri) genommen und befestigten dasselbe. Bei Lexington in Missouri hatte am 18. September abermals eine Schlacht stattgefunden. General Price, der mit 30.000 Männern des Südens 3500 Mann Unions-Truppen angriff, ward von der irischen Brigade mit dem Bayonet zurückgeworfen. Man erwartete für den folgenden Tag einen neuen Angriff. Mittlerweile hatten die Unions-Truppen einen Zug von 4000 Mann erhalten, und weitere Verstärkungen waren im Anmarsch begriffen. 600 Sonderbündler waren mit bedeutendem Verluste geschlagen worden und 1500 waren bei Blue Mills gelandet.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Vor einigen Tagen ist dicht bei Strin

und zwar in der Nähe von Steinbüchel eine Gensie geschossen worden. Vermuthlich eine arme Verirrte.

— Am 29. Sept., an welchem Tage das Fest des heil. Michael gefeiert wird, begaben sich dreißig skauter Studenten in die Pöggörzer Kirche, um dort das bekannte nationale Lied: „Bože což Polskie“ abzusingen. Die Kirchenvorstellung hatte bereits den Gesang der üblichen Kirchenlieder bei Orgelbegleitung begonnen, als sich die Studenten zu dem Hochaltar drängten, und mit solcher Vehemenz das Lied „Bože což Polskie“ anstimmten, daß sie den Kirchengesang überstiegen. Fünf Mal im Laufe der Messe begannen die Andächtigten ihre Kirchenlieder mit Orgelbegleitung wieder aufzunehmen, und eben so oft wurden sie von dem „Bože x.“ brüllenden Studenten daran gehindert.

— Ein riesiges Werk wird unternommen, zwischen Messina und Reggio wird eine Brücke gebaut werden. Ein französischer Ingenieur (wenn wir nicht irren, Udy) hat den Plan entworfen und wird auch den Bau leiten. Die Brücke wird vier Kilometer (über eine halbe deutsche Meile) lang sein und dennoch nur auf vier Pfeilern ruhen. Der Bau wird eine Kombination einer Ketten- und einer Möbrenbrücke sein. Alle Eisenbestandtheile liefert die berühmte Gußstahlfabrik in Essen, mit welcher der Kontrakt bereits abgeschlossen. Die Pfeiler werden 75 Meere (43 Klafter) tief im Meere stehen! Wom der Bau ausgeführt sein wird, dann wird es auch ein Leichtes sein, Frankreich mit England durch eine Brücke zu verbinden, da im Kanal die Meeresstiefe bedeutend geringer ist.

— In einem Münchener Blatt wird von einer Bauernhochzeit im Allgäu erzählt, bei der das Couvert mit 16 fl. bezahlt worden und vor jedem Tanz der Tanzboden mit Champagner angespritzt wurde, Guter Bauernluxus.

Die erste Versammlung der juristischen Gesellschaft

wurde am 4. Oktober im Redoutensaal von 5 bis halb 8 Uhr Abends abgehalten, und war sehr zahlreich besucht. Im Namen des Gründungs-Comit's begrüßte dieselbe, nachdem dessen Obmann Herr Dr. v. Wurzbach zu erscheinen verhindert war — Herr Dr. Schöppel mit einer kurzen Ansprache, in welcher die Bedeutung und die Aufgabe der Gesellschaft hervorgehoben, und ihren Bestrebungen der gedeichlichsten Erfolg gewünscht wurde.

Nachdem hierauf festgestellt ward, daß nur jene Funktionäre als gewählt angesehen werden sollen, welche die absolute Majorität der Stimmen erlangen, ward zur Wahl geschritten, und in zwei Wahlgängen der Herr I. f. Landeschef Dr. von Allepitsch zum Präsidenten,

die Herren I. f. Landesgerichtsrath v. Strahl und I. f. Landesrath Dr. Schöppel zu Vizepräsidenten, Herr Dr. E. H. Costa zum ersten und Herr I. f. Staatsanwalt-Substitut Kaprey zum zweiten Sekretär,

Herr Realitäten-Inspektor Kalman zum Kassier und Herr I. f. Finanzkonzipist Dimich zum Rechnungsschreiber erwählt.

Sämmtliche Gewählte haben die auf sie gefallene Wahl angenommen.

Dem vom ersten Sekretär hierauf vorgetragenen „Berichte über die Gründung der juristischen Gesellschaft und die Einleitungen bis zu deren Konstituierung“ entnehmen wir: der Gesellschaft wurde vom h. I. f. Finanzministerium die Portofreiheit ihrer Korrespondenz mit I. f. Behörden; vom hohen Präsidium des Herrenhauses ein Exemplar der stenographischen Protokolle; von der Redaktion der „Allg. österr. Gerichtszeitung“ ein Exemplar dieses Blattes im Tausche gegen die seinerzeitigen Gesellschaftspublikationen zugesichert; die Landesausschüsse von Klagenfurt und Görz haben je ein Exemplar der betreffenden Landtagsprotokolle der letzten Saison bereitwilligst übersendet. Die von 68 Mitgliedern gezeichneten Gründungsbeiträge betragen 815 fl., die Jahresbeiträge aber 374 fl.

Hierauf wurde 1 Gründungs- und 7 wirkliche Mitglieder neu gewählt (es zählt demnach die Gesellschaft bereits 76 Mitglieder).

In Betreff des Gesellschaftslokales wurde das Präsidium ersucht, die nöthigen Vorkehrungen und Erhebungen zu treffen, damit die nächste Versammlung einen definitiven Beschluß fassen könne. Die Bestimmung des Ortes dieser letzteren wurde dem Präsidium überlassen.

Bezüglich der Jahresbeiträge wurde pro 1861 lediglich die Einhebung eines Quartalbeitrages festgestellt. Wegen Einhebung der Gründungsbeiträge wurde festgesetzt, daß dieselben in zwei Raten bis Ende Dezember 1861 und bis Ende März 1862 einzuzahlen sind.

Das Gesellschaftssiegel hat nach einhelligem Beschlusse den Adler des Herzogthums Krain zu führen.

Die Beschlusfassung über die Errichtung des Lesezimmers und die Herausgabe des 1ten Hefes der Zeitschrift wurde — letztere nach längerer Debatte — hauptsächlich wegen der weit vorgerückten Zeit, bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Am 6. Oktober l. J. ist eine äußerst freundliche Zuschrift der I. f. Direktion für administrative Statistik eingelaufen, worin dieselbe ihre Bereitwilligkeit anzeigt, der Gesellschaft: die Tafeln zur Statistik der österr. Monarchie N. F. Band I und II, die Ausweise über den Handel Oesterreichs Jahrgang XI—XVIII und die statistischen Mittheilungen III.—IX. Jahrgang zu übersenden.

Noch entnehmen wir dem bekannten juristischen Tagesblatte „die Tribüne“ die Einleitung und den Schluß einer Notiz über unsere Gesellschaft: „Während die Bestrebungen, in Wien eine juristische Gesellschaft zu gründen, allgemach eingeschlummert sind, blüht jene in Laibach kräftig auf. — Wir wünschen dieser ersten juristischen Gesellschaft in Oesterreich ein glückliches Gedeihen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 6. Oktober. Der „Moniteur“ meldet die Erhöhung der Schatz-Bonds-Interessen von 3½ auf 4½ Prozent.

Bern, 6. Oktober. Es geht das Gerücht, die französische Regierung habe unter dem Vorwande von Eisenbahnarbeiten 3000 Mann auf dem neutralisirten Gebiete Nord-Savoyens an der Genfer Grenze konzentriert.

Turin, 3. Oktober. Der König trifft am 9. d. M. hier ein. Pariser Nachrichten versichern, daß in Compiegne die Anerkennung des italienischen Königreichs von Seiten Preußens und Eventualitäten bezüglich der Sprache kommen.

Neapel, 5. Oktober. (Ueber Paris). Die Banden des Cipriani und Crescenza auf den Bergen von Nola zirkuliren sich in Folge von Ausbungerung.

Mailand, 6. Oktober. Die „Perseveranza“ schreibt aus Rom vom 4ten: Die kaiserlichen Gesandten hatten beim Papste Audienz und boten die Geschenke dar. Sie sagten, von ihren Königen an das Oberhaupt der in Siam von eifrigen Missionären verkündeten Religion entsendet zu sein, und versicherten, daß die katholische Religion daselbst immer beschützt werden wird. Der Papst dankte ihnen für den Schutz, den man den Katholiken in Siam angedeihen ließ.

General della Rocca, gefolgt von mehreren Ordons-Offizieren, reist heute (5.) Abends als außerordentlicher Gesandter nach Berlin.

Compiegne, 6. Oktober. Der König von Preußen ist angekommen und wurde vom Kaiser am Babuise, von der Kaiserin am Fuße der Treppe empfangen. Heute Abends findet ein Diner, morgen eine Jagd statt.

Theater.

Heute, Dienstag: Ein alter Handwerksbursche.

Morgen, Mittwoch: Die Räuber, Schauspiel von Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien	
5. Oktober	6 Uhr Morg.	325.48	+ 9.6 Gr.	NO.	schwach	bewölkt	0.00
	2 " Nachm.	325.91	+ 17.0 "	O.	ditto	heiter	
	10 " Abd.	325.48	+ 12.8 "	NO.	ditto	heiter	
6. "	6 Uhr Morg.	326.11	+ 6.4 Gr.	N.	schwach	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	325.98	+ 16.0 "	O.	ditto	Sonnenschein	
	10 " Abd.	325.98	+ 10.8 "		Windstille	Sonnenschein	
7. "	6 Uhr Morg.	326.04	+ 7.2 Gr.	NO.	schwach	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	325.48	+ 16.4 "	NO.	ditto	Sonnenschein	
	10 " Abd.	325.48	+ 10.4 "		Windstille	Sonnenschein	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 7. Oktober 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.—	Silber 137.15
5% Nat. Anl. 80.25	London 138.23
Banquiers 754.—	k. k. Dukaten 6.58
Kreditaktien 183.70	

Fremden-Anzeige.

Den 5. Oktober 1861.

Die Herren: Fürst Lbura-Laxis, k. k. General.
— Graf Wukenburg, — Baron Verwick, und —
Dr. Thoman, Advokat, von Wien. — Hr. Dr.
Eichler, Oberstabsarzt, von Udine. — Hr. Filser,
pens. Rittmeister, von Peltan. — Hr. Siegl, Reichs-
raths Abgeordneter, von Klagenfurt. — Vasse-Jones,
von England. — Hr. de Léva, und — Hr. v. Mayers-
bach, Private, von Triest. — Hr. Pramberger, Pri-
vate, von Peltan.

Den 6. Hr. Pollay, k. k. Postmeister, von
Jürien. — Hr. v. Zichienau, Gutsbesitzer, von Un-
terkrain. — Die Herren: Dr. Hofmann, — Vid,
und — Weinberger, Kaufleute, von Wien. — Hr.
Geistner, Privatier, von München. — Hr. Stetsant,
Kaufmann, von Minden. — Hr. Bergenast, Kauf-
mann, von Kame. — Hr. Orasch, Kaufmann, und
— Hr. Battistoni, Grundbesitzerin, von Triest.

3. 365. a (1) Nr. 6054. Ediktal-Vorladung.

Nachstehende, hieamt in Vorschreibung
stehende Gewerbsparteien, unbekannten Aufent-
haltes, werden mit Bezug auf den hohen k. k.
Steuer-Direktions-Erlaß vom 20. Juli 1856,
Z. 5165, hiemit aufgefordert, binnen 14 Tagen,
von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung
an, um so gewisser hieamt sich zu melden
und den ausständigen Erwerbssteuer-Rückstand
zu berichtigen, als man im widrigen Fall die
Löschung ihrer Gewerbe von Amtswegen veran-
lassen werde.

Post-Nr.	Name	Charakter	Nr.	Steuer- Betrag
				fl. kr.
1	König Karl	Schuster	1029	5 7 1/2
2	Kindig Martin	Knopfmacher	2096	5 7 1/2
3	Kramer Andreas	Schuster	689	5 7 1/2
4	Schobert Anton	Broverkaufer	2350	5 7 1/2
5	Jeritsch Franz	Zuckerbäcker	2242	5 7 1/2
6	Fürnschub Agnes	Obst- u. Brot- verläuferin	2102	5 7 1/2
7	Kalcher Elisabeth	Bäckerin	2234	5 7 1/2
8	Jahn Matthäus	Feilbauer	1995	5 7 1/2
9	Eustachio Johann	Marketenber	737	13 52 1/2
10	Potoker Johann	Bäcker	2185	13 52 1/2
11	Brodnig Andreas	Witmalenb.	1159	2 53 1/2

Magistrat Laibach am 4. Oktober 1861.

3. 1795. (1) Nr. 3824.

Ediktal.

Das k. k. Landesgericht Laibach gibt den
auf dem Morasthantheile Rechts. Nr. 878/18
der Maria und des Blas Rappe intabulierten,
unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern
Thomas Dollenz, Andreas Peterza, Matthäus
Sadnikar, Johann Kanovar, Kasper Pefle,
Lorenz und Mariana Schöner und Valentin
Fick, und rücksichtlich deren Rechtsnachfolgern
hiemit bekannt, daß ihnen zur Empfangnahme
des Bescheides, womit die exekutive Feilbietung
der obigen Realität bewilligt wurde, Herr Dr.
Anton Rudolph als Kurator bestellt worden sei.
Laibach am 5. Oktober 1861.

3. 366. a (2)

Kundmachung.

Am 17. Oktober 1861, Vormittags 11
Uhr wird in der Laibacher k. k. Militär-Ver-
pflugs-Magazins-Amtskanzlei die Behandlung
der Preise wegen Abnahme der unbrauchbaren
Habernabfälle von den militärischen Bettforten
jeder Gattung zu Laibach und Klagenfurt, fer-
ner von den Bettdecken zu Triest, Görz und
Pola vom 1. November 1861 bis Ende Okto-
ber 1862, oder auch auf eine längere Dauer,
mit Vorbehalt hoher Genehmigung stattfinden.

Wozu Unternehmungslustige mit dem Bei-
sage eingeladen werden, daß die nähren Viz-
itationsbedingungen in der obigen Amtskanzlei
zur Einsicht ausliegen.

k. k. Militär-Verpflugs-Bezirks-Ver-
waltung zu Laibach am 5. Oktober 1861.

3. 367. a (1)

Kundmachung.

Die Aufnahme für die sonntägige Ge-
werbeschule beginnt Sonntag den 13. Ok-
tober von 10 bis 12 Uhr in der Direk-
tionskanzlei der k. k. Unterrealschule, und
wird durch die nächst folgenden Sonntage
bis inclusive 10. November fortgesetzt.

Direktion der k. k. Unterrealschule.

Laibach am 7. Oktober 1861.

Z. 358. a (2) Nr. 5010.

Javna dražba gradskih daćah.

Dne 14. listopada 1861, u 10
satih u jutro i sljedećeg dana iznaj-
mit će se putem javne dražbe u dvo-
rani gradske viećnice u Zagrebu pravo
pobiranja sljedećih gradskih daćah:

Daće vina i pivotoća, uvozarine
pitjah i siećenja mesa za vrieme od
1. studenoga 1861, do 31. listopada
1862.

Dražbeni uvjeti mogu se vidjeti
kod gradskog poglavarstva u obicnih
uredovnih satovih.

Primat će se i pismene zapeća-
ćene ponudbe u koliko se one pre-
dadu do 14. listopada t. g. 10 satih
u jutro, i u koliko iste providjene budu
za daću pivotoća sa žaobinom od
500 fl. a. vr. a za svaku drugu daću
sa žaobinom od 1000 fl. aus. vred.

Ove ponudbe otvorit će se ipak
prije ustinene dražbe i služit će za
temelj doljnijeg iznajmljenja.

Od poglavarstva kr. i sl. glavnog
grada Zagreba dne 28. rujna
1861.

Načelnik:

Frigan s. r.

3. 1753. (1) Nr. 4308.

Ediktal.

Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Ge-
richt, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Hrn. Anton Mo-
schel von Planina, gegen Johann Kersche von Hrib, we-
gen aus dem Urtheile vom 7. Juli 1855, Z. 2980,
schuldigen 25 fl. G. M. c. s. c., in die exekutive
öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen,
im Grundbuche der vormal. Herrschaft Reifnitz sub Urb.
Fol. 1276 zu Hrib vorkommenden Realität, im ge-
richtlich erhobenen Schätzungswerte von 740 fl. G.
M., gewilligt und zur Vornahme derselben die exeku-
tiven Realfeilbietungstagungen auf den 26. Ok-
tober, auf den 23. November und auf den 23. De-
zember 1861, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, mit
1. und 2. in der Amtskanzlei, die 3. in Hrib mit
dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubie-
tende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch
unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden
hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-
trakt und die Vizitationsbedingungen können bei diesem Ge-
richte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen
werden.

k. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am
21. September 1861.

3. 1754. (1) Nr. 4309.

Ediktal.

Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Ge-
richt, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Anton Mo-
schel von Planina, gegen Anton Kersche von Klein-
lach, wegen aus dem Urtheile vom 17. Juli 1852,
Z. 3653, schuldigen 54 fl. 54 kr. G. M. c. s. c.,
in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem
Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormal. Herr-
schaft Reifnitz sub Urb. Fol. 1198 zu Kleinlach
vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen
Schätzungswerte von 760 fl. G. M., gewilligt
und zur Vornahme derselben die exekutiven Real-
feilbietungstagungen auf den 26. Oktober, auf
den 23. November und auf den 23. Dezember
1861, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, die 1.
und 2. in der Amtskanzlei, die 3. in Kleinlach mit
dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende
Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter
dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hint-
angegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-
trakt und die Vizitationsbedingungen können bei die-
sem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden
eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Reifnitz, als Gericht, am
12. September 1861.

3. 1788. (1) Nr. 2688.

Ediktal.

Von dem k. k. Bezirksamte Garkfeld, als Ge-
richt, wird der unbekannt wo befindlichen Helena Kam-
pib aus Unterimpole, und deren unbekannten Rechts-
nachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Josef Blatnik von Krifche, wider dieselbe
die Klage auf Anerkennung des Besitz- und Eigenthums-
rechtes rücksichtlich der im Grundbuche der Aufsicht
ad Rudenstein sub Berg. Nr. 57 neu vorkommenden
Weingartenrealität in Brendenberg, sub praes. 3. Au-
gust 1861, Z. 2688, hieamt eingebracht, worüber zur
mündlichen ordentlichen Verhandlung die Tagung
auf den 23. Dezember d. J., früh 9 Uhr mit dem
Anbauge des §. 29 a. O. O., vor diesem Gerichte angeor-
dnet und der Beklagten wegen ihres unbekannten Auf-
enthaltes Johann Schibert von Eritt als Curator
ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.
Dessen wird dieselbe zu dem Ende verständigt,
daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erschei-
nen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen
und anber rathhaft zu machen habe, widrigenfalls die
Rechtssache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt
werden wird.

k. k. Bezirksamt Garkfeld, als Gericht, am 3.
August 1861.

3. 1725. (2) Nr. 2027.

Ediktal.

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich, als Gericht,
wird hiemit kund gemacht:

Es sei über Ansuchen der Frau Antonia Heilma-
ger geb. Pouschin, durch Herrn Dr. Kranitz, gegen
Johann Ruß von Großpeize, wegen schuldigen 367 fl.
50 kr. c. s. c., die mit Bescheid vom 15. März l. J.,
Nr. 888, auf den 15. Juni, 15. Juli und 17. August
l. J. bestimmten exekutiven Feilbietungstagungen der
gegnerischen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich
des Feldamtes sub Urb. Nr. 106 vorkommenden, ge-
richtlich auf 1800 fl. geschätzten Realität, auf den
21. Oktober, auf den 21. November und auf den 21.
Dezember l. J., mit Vorbehalt des Ortes und der
Stunde und mit dem vorigen Anbauge übertragen.

k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 12.
Juni 1861.

3. 1592. (2)

Die k. k. „Wiener Zeitung“ brachte in Nr. 199
folgende Notiz: Wer alt werden will, muß sich
gefallen lassen, selbst wenn er das schönste Kopfhaar
besitzt, dieses zu verlieren; damit jedoch die im
Jahre zu frühzeitig geschehe, verschaffe man sich die im
Jahre und Auslande beliebte M. Wally'sche Meditana-
haarwuchs-Pomade oder das Haarwuchs-Wasser des-
selben Namens, benutze dieß fleißig und man hat
einen dreifachen Zweck dabei erreicht. — Erstens dringt
man damit dem frühen Graüwerden der Haare vor-
verhindert zweitens das Ausfallen derselben und bringt
drittens glänzend schönes kräftiges Haar, wenn das-
selbe schon ausgegangen sein soll, auf jedem Kopfe
hervor. Man versuche diesen Rath zu befolgen und
sich dadurch den schönsten Schmuck des Menschen zu
erhalten. (Dieselben sind in Laibach einzig nur in der
Handlung des Herrn Johann Kraschowitz
echt vorrätig.)